

CONTRACTING ALS ENERGIEQUELLE

INTERVIEW MIT ANNEGRET-CLAUDINE AGRICOLA, BEREICHSLEITERIN CONTRACTING, BERLINER ENERGIE-AGENTUR (BEA)



Bild 1: BHKW in Berlin-Köpenick Lindenhof

Quelle: Berliner Energie-Agentur (BEA)

Das Thema Energieeffizienz gilt neben den Erneuerbaren Energien als wichtigster Bestandteil der Energiewende. Die DGS beschäftigt sich seit Erscheinen des „Grünbuchs Energieeffizienz“ – ein Diskussionspapier – des Bundeswirtschaftsministeriums verstärkt mit den Möglichkeiten der Energieeinsparung und hat im Oktober 2016 eine entsprechende Stellungnahme ans Ministerium geschrieben, die in der SONNENENERGIE 6/2016 veröffentlicht wurde. Im Mai wendeten wir uns an Frau Agricola um mit ihr über den gegenwärtigen Stand und die Perspektiven der Energieeffizienz und -einsparung zu sprechen. Denn insbesondere das Contracting steht als Instrument im Focus zur Reduzierung des Energieverbrauchs, dessen Wirksamkeit wir mit Frau Agricola diskutierten.

SONNENENERGIE: Sie sind für den Bereich Contracting zuständig. Wie sieht das Contracting-Modell bei der BEA aus?

Agricola: Die BEA entwickelt Lösungen zur effizienten Energieversorgung für Gebäude oder Quartiere, die wir mit Energie versorgen, in der Regel mit Wärme und Strom, in einigen Fällen auch Wärme-Strom-Kälte. Außerdem erzeugen wir PV-Strom, speisen ihn ins Netz ein oder beliefern Kunden vor Ort aus diesen Anlagen. Die Mehrzahl unserer Kunden kommt derzeit aus der privaten, kommunalen und vor allem genossenschaftlichen Immobilienwirtschaft. Wir entwickeln angepasste Energieversor-

gungskonzepte für Einzelobjekte und auch Siedlungen, sehr häufig unter Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung (KWK). Die BEA ist vermutlich das Unternehmen in Deutschland, das die meisten Erfahrungen mit dem Thema Mieterstrom hat. Die ersten KWK-basierten Mieterstromprojekte wurden 1996 umgesetzt in einem Quartier im Süden von Berlin mit über 400 Wohnungen sowie in einer Wohneigentümergeinschaft (WEG) im Prenzlauer Berg. Heute haben wir auch einige PV-Anlagen in der Mieterstromversorgung, teilweise in der Kombination mit einem Blockheizkraftwerk (BHKW) als sogenanntes Hybridmodell. Wir betreiben in Berlin mehr als 80 BHKWs und fast 60 PV-Anlagen.

SONNENENERGIE: Bezieht sich das Contracting nur auf die Heizungstechnik oder auch auf das gesamte Gebäude einschließlich Dämmung?

Agricola: Im Bereich Contracting arbeiten wir ausschließlich im Bereich Erzeugung, bzw. setzen auch technische Energieeffizienzmaßnahmen um. Die Gebäudehülle bleibt Sache des Gebäudeeigentümers.

SONNENENERGIE: Bei Ihren Hauptkunden den Immobilieneigentümern gibt es ja einen privaten und öffentlichen Bereich, wie zum Beispiel öffentliche Gebäude. Wo können denn die höheren Energieeffizienzen erreicht werden?

Agricola: Da würde ich nicht per se von der Eigentümerstruktur her den Unterschied setzen. Der Markt wird doch getrieben durch die rechtlichen Anforderungen an die Energieversorgung und energetische Qualität von Gebäuden. Zunächst geht es darum, den Erneuerungsbedarf zu erkennen, der häufig mit einer energetischen Sanierung zu kombinieren ist. Dabei geht es dann darum, rechtliche Mindeststandards einzuhalten oder Standards, die sich aus der Inanspruchnahme von Förderprogrammen herleiten. Die bestimmen dann die konkreten Anforderungen an die Objektversorgung.

SONNENENERGIE: Der Markt wird durch rechtliche Anforderungen getrieben, spielt das ökologische und ökonomische Kalkül keine Rolle?

Agricola: Doch aber die EnEV ist schon relativ stark ausgereizt, was Anforderungen betrifft, die erfüllt werden müssen und die auch wirtschaftlich sind. Darüber hinaus zu gehen, macht ein Investor in der Regel nur, wenn er zusätzliche Förderprogramme in Anspruch nehmen kann. Natürlich gibt es auch einzelne, die mit ihren Ansprüchen darüber hinausgehen möchten. Aber im Bereich der Wohnungswirtschaft wird dies für Investoren schwierig, weil sie in Bezug auf die Wärmekosten wettbewerbsfähig sein müssen.

SONNENENERGIE: Gibt es aus Ihrer Erfahrung auch einen Bewusstseinsprozess in dem Sinne, dass sich das Verhalten von Investoren und Mietern ändert, weil sie wissen, was Energie kostet, was der Klimawandel bedeutet und weil sie vielleicht Verantwortung spüren?

Agricola: Ich denke, dass es verschiedene Handlungsmotive gibt. Natürlich ist die Wirtschaftlichkeit für größere Investitionen oder auch für langfristige Verträge ein sehr bestimmendes Motiv. Aber wir erleben, dass sich Gebäudeeigentümer mit innovativen Technologien beschäftigen und den Wunsch und den Anspruch haben, mit ihren Maßnahmen zum Klimaschutz beizutragen. Da gibt es natürlich in der Motivation Unterschiede, ob ein Unternehmen kommunal ist mit entsprechenden „Klimaschutzvereinbarungen“ im Hintergrund, ob es eine Genossenschaft ist, die ihren Mitgliedern Rechenschaft ablegen muss oder ob es sich um eine private Immobiliengesellschaft handelt. Am Ende spielt die Wirtschaftlichkeit aber immer eine große Rolle, vor allem im Mietwohnungsbereich. Da muss sich ein Investor wirklich einordnen, denn es gibt viele rechtliche Vorgaben. Wenn ein Hausbesitzer bislang die Wärmeversorgung selber gestellt hat und nun umsteigen möchte auf eine

gewerbliche Wärmeversorgung, muss er nachweisen, dass er das kostenneutral tun kann. Die Wirtschaftlichkeit ist an vielen Stellen verankert, an diesem Blick kommt man nicht vorbei.

SONNENENERGIE: *Vom BMWi wird ein reduzierter Primärenergieverbrauch von nur 1,6 %/a angegeben. Aber wir müssten eine Reduktion von 3 Prozent haben. Welche energiepolitischen Hürden sind schuld daran, dass wir dieses Ziel der Bundesregierung nicht schaffen?*

Agricola: Wir haben auf allen politischen Ebenen lange Zeit dem Thema Energieeffizienz relativ wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Wir haben zu einseitig im Kontext der beschleunigten Energiewende, die wir seit 2011 umsetzen wollen, einen sehr großen Fokus auf Erneuerbare Energien gesetzt. Jetzt bitte nicht falsch verstehen, das heißt nicht, dass wir diesen Fokus nicht brauchen. Wir brauchen aber mindestens den gleichen Fokus auf Energieeffizienz. Aber wir brauchen auch ein Bewusstsein für die Primärziele der Energiewende: Die Halbierung des Primärenergiebedarfs und die Reduzierung der treibhausgasrelevanten Emissionen um mehr als 80 Prozent bis 2050. Daher brauchen wir zwei Hebel: Energieeffizienz und erneuerbare Energien.

SONNENENERGIE: *Glauben Sie, die Instrumente und Rahmenbedingen, die gegenwärtig herrschen, sind ausreichend, diese Ziele zu erreichen? Läuft das Geschäftsmodell so erfolgreich, dass wir auf einem guten Weg sind?*

Agricola: Ich sehe Lernprozesse im Markt, die stärker unterstützt werden könnten, die aber eine gewisse Zeitabhängigkeit haben. Wir arbeiten im Kontext der Wärmeversorgung mit komplexeren Technologien als früher, wofür auch das Wissen vorhanden sein muss, wie man etwas installiert, wie Techniken im Sinne einer optimierten Betriebsführung konfiguriert werden müssen. Wenn ich heute ein BHKW für die Wärmeversorgung installiere, das nicht nur Wärme produziert, sondern auch Strom, dann ist das von

der Aufgabenstellung her komplexer, als einen Kessel zu betreiben. Dieses Wissen muss sich entwickeln, denn wenn ich bivalente Systeme betreibe, muss das Zusammenspiel funktionieren. Das gilt nicht nur für BHKW, es gibt viele Technologien, die im Wärmebereich bivalent eingesetzt werden, für diese brauche ich ein anderes Wissen, und zwar auf allen Ebenen der Planung, des Anlagenbaus und der Betriebsführung.

SONNENENERGIE: *Da möchten wir doch nachhaken. An welchen Hebeln würden Sie ansetzen? Welche Maßnahmen und Gesetze würden Sie gern erlassen, um die 3 Prozent zu heben?*

Agricola: Kontinuität. Das ist im Bereich der Energieeffizienz ein ganz, ganz großes Thema. Kontinuität der Politik, der Zielsetzungen im Markt und dadurch eine gewisse Verlässlichkeit. Wenn ich auf den Immobilienbereich schaue, da geht es bei energetischen Optimierungen um größere Investitionen im fünf-, sechs- oder noch mehrstelligen Eurobereich, die werden in der Regel nicht innerhalb weniger Wochen getroffen, sondern haben längere Planungs- und Entscheidungsvorläufe, in denen bestimmte Möglichkeiten eruiert, Planungen vorgenommen werden, um eine Entscheidungsgrundlage zu entwickeln. Wenn sich innerhalb dieser Zeiträume die Richtung der politischen Ausrichtung ändert, dann verunsichert das die Akteure und führt eher zu Attentismus, als zum Handeln.

SONNENENERGIE: *Der Ersatz von fossilen Energien durch solare Energien findet aber nicht in einem fairen wettbewerbemäßigen Umfeld statt. Wir brauchen unseres Erachtens steuernde Vorgaben und Regularien. Wird denn das Geschäft der Energieeffizienz ausreichend durch staatliche Rahmenbedingungen unterstützt?*

Agricola: Ich denke, dass wir heute gut erprobte Technologien, die CO₂ mindern, haben und dafür grundsätzlich auch gute Rahmenbedingungen. Aber die Rahmenbedingungen müssen weiter entwickelt werden, um den Einsatz weiterer, schon verfügbarer Technologien im Markt voranzubringen. Ich bin überzeugt, dass im Bereich der Energieeffizienz die Komplexität der Wirkung von Handlungsketten entscheidend ist. Es ist hier nicht so einfach wie bei der Stromgewinnung und -vertrieb, sondern wir haben im Wärmebereich eine wesentlich komplexere Handlungskette. Ich brauche ein Instrumentarium, das optimiert an den einzelnen Kettengliedern ansetzt. Das fängt mit Informationen an: Es ist nicht eine Information, die ich für alle Einsatzberei-

che anwenden kann, sondern man muss sehr spezifisch nach den verschiedenen Anwendungsbereichen gehen.

Einige sagen, wir werden in der Zukunft in der Wärmeversorgung vor allem Wärmepumpen sehen, die zum Einsatz kommen. Dass Wärmepumpen zukünftig im Markt verstärkt relevant werden glaube ich grundsätzlich auch. Ob wir nur sie sehen werden, möchte ich bezweifeln, weil es m. E. selten nur eine Entwicklung gibt, wenn mehrere Technologien zur Verfügung stehen. Wir hätten ja auch die Möglichkeit, verstärkt Solarenergie für Wärmepumpen nutzen zu können. Aber dann brauchen wir bessere Randbedingungen für den Einsatz von Speichern. Im Kontext der Energiewende brauchen wir sowohl für Strom als auch für Wärme bessere energiepolitische Rahmenbedingungen für Speicher, damit sie verstärkt in den Markt eintreten können.

SONNENENERGIE: *Wie stellt sich Ihrer Meinung nach das Verhältnis von Erneuerbaren Energien und Energieeffizienz dar? Die Energieeffizienz ist zwar die zweite Säule der Energiewende. Aber im Grünbuch steht, zuerst soll der Strombedarf reduziert werden, dann schauen wir mal was übrig bleibt und die Lücke schließen wir später mit erneuerbaren Energien. So jedenfalls haben wir das verstanden.*

Agricola: So wie Sie das jetzt formulieren, wurde das Energiekonzept der Bundesregierung 2010 aufgestellt. Das war damals die Herangehensweise. Aber ich sehe das heute so, dass Energieeffizienz ein ganz zentrales Handlungsfeld ist und sie ist vor allem ein Instrument, genauso wie die erneuerbaren Energien. Wir haben uns sehr hohe, anspruchsvolle Ziele gesetzt, und zwar aus gutem Grund. Um diese Ziele zu erreichen, brauchen wir beide Instrumente. Das ist es, was in der Debatte der letzten Jahre nicht sehr offensichtlich war und vor allem nicht in der breiten Öffentlichkeit.

SONNENENERGIE: *Nun könnten wir uns auf den Standpunkt stellen wir haben so viel erneuerbare Energien, die Sonne scheint 15.000 mal mehr, als wir Energie auf der Welt verbrauchen, warum müssen wir denn überhaupt Energie einsparen?*

Agricola: Aber das ist ein Denken am grünen Tisch. Ich habe eine Welt kennen gelernt, in der nach wie vor – und zwar nicht nur auf Energieträger bezogen – die Knappheit von Ressourcen eine Rolle spielt. Kapital ist in der Regel eine knappe Ressource, Flächen sind häufig eine knappe Ressource und Rohstoffe auch. Selbst wenn es so wäre, dass Kapital keine knappe Ressource wäre, komme ich



Bild 2: Fassadendämmung in Berlin-Hakenfelde, Kornburger Weg

zu den Fragen, wieviel Flächen stehen zur Verfügung zur Errichtung von Anlagentechnik, wieviel kosten Rohstoffe und wieviel Akzeptanz besteht in der Bevölkerung. Insofern ist es volkswirtschaftlich sehr wohl sinnvoll, effizient zu handeln, sprich den Aufwand im Hinblick auf den Nutzen zu optimieren. Wieso soll ich Energie erzeugen für einen Bedarf, den ich eigentlich gar nicht brauche? Deshalb sollte man zunächst schauen, ob der Bedarf nicht minimiert werden kann. Und das ist ein volkswirtschaftliches Gebot!

SONNENENERGIE: *Wir hätten gern mal eine „Hausnummer“ in diesem Kontext. Um wieviel können Sie mit Ihren Maßnahmen im Gebäudebestand, wenn Sie ein typisches Bestandsgebäude nehmen, den Primärenergiebedarf senken? Reden wir da von 10 %, 20 % oder um 50 %?*

Agricola: Wir drücken das in der Regel über CO₂-Minderung aus. Konkret: die Berliner Energieagentur bewirkt mit dem Betrieb ihrer Energieversorgungsanlagen eine CO₂-Minderung in Höhe von rund 16.000 t pro Jahr. Aber dabei müssen Sie bitte grundsätzlich reflektieren, dass ganz verschiedene Objekte betrachtet werden müssen, von ganz groß bis klein. Und natürlich haben Sie in der Regel die höchste Potenzialerschließung im Bereich größerer Objekte. Weil Sie dort einfach die größeren objektspezifischen Effizienzpotenziale heben können. Im kleinen Maßstab ist das aufwändiger und damit nicht so einfach realisierbar.

SONNENENERGIE: *Ist Sektorkopplung auch ein Instrument, das Energieeffizienz bewirkt?*

Agricola: Ich hoffe. Was die Diskussion und Umsetzung von Sektorkopplung im Kontext der Energiewende angeht, stehen wir noch relativ am Anfang. Und von daher ist es wünschenswert, die Entwicklung von Sektorkopplung aus dem Gedanken der Systemoptimierung heraus zu entwickeln. Also wie kann man Bedarfe minimieren, wie kann ich sie erneuerbar, bzw. so CO₂-arm wie möglich decken. Wir sollten Sektorkopplung nicht etwa als etwas sehen, wie ich in der Debatte häufig wahrnehme, erneuerbaren Strom in anderen Verbrauchssektoren zu entsorgen. Das sollte nicht der Treiber für Sektorkopplung sein. Wir haben ja große Überschüsse an erneuerbarer Stromproduktion, sodass es zeitweilig zu Abschaltungen kommt. Sektorkopplung kann zwar helfen, die Einspeisemanagementmomente zu minimieren. Der Grundgedanke muss aber doch die Gesamtsystemoptimierung sein.

SONNENENERGIE: *Die Sektorkopplung hängt ja stark mit der Wärmepumpe zusammen, weil sie als Wunderinstrument angesehen wird, um die stark schwankenden erneuerbaren Strommengen sinnvoll unterzubringen, bevor man sich wegwirft. Daher hätten wir bitte noch eine konkrete Aussage zur Wärmepumpe.*

Agricola: Bezogen auf die Wärmepumpe müssen wir Erfahrungen bei ihrem Einsatz in größeren Mehrfamilienhäusern oder Dienstleistungsgebäuden sammeln. Wir sind ja der Energiecontractor für den Mehrgeschossbau, also für größere Objekte. Da reden wir auch von größeren Wärmepumpen und natürlich davon, dass wir als Contractor in der Lage sein wollen, den Betrieb sicher zu führen. Jetzt sind wir dabei, die Betriebserfahrungen in einer konkreten Wärmepumpenanlage, die wir betreiben, systematisch auszuwerten und zu lernen, wie größere Wärmepumpen hocheffizient und wirtschaftlich zu betreiben sind.

SONNENENERGIE: *Wie groß sind solche Wärmepumpen? Sind sie für mehrere Wohnungen konzipiert?*

Agricola: Ja, aber nicht gleich für ein ganzes Hochhaus, sondern eine Wärmepumpe für mehrere Wohnungen.

SONNENENERGIE: *Sind alle ihre BHKW zurzeit wärmegesteuert? Die Wärme ist also primär und Strom ist allenfalls ein Abfallprodukt? Zielt das Modell darauf, die schwankenden erneuerbaren Strommengen in die Wärme unterzubringen?*

Agricola: Das geht doch auch gar nicht anders, wir haben doch heute mehrere Seiten zu berücksichtigen: Die Stromproduktion aus Erneuerbaren, die wir heute im System haben, wird doch ausschließlich für die Stromversorgung generiert und nicht für die Wärmeversorgung oder für den Verkehr. Die Motivation für den Ausbau der Erneuerbaren ist historisch aus dem Stromsektor gekommen. Insofern gehört es doch zur Gesamtsituation des Marktes, dass BHKW, die wir im Markt haben, zu einem hohen Anteil zur Wärmeversorgung beitragen und dafür wärmegeführt eingesetzt werden.

SONNENENERGIE: *Seit 1973 gibt es eine Entkopplung des Wirtschaftswachstums vom Energieverbrauch. Nun wissen wir, dass trotzdem der Energiebedarf immer gestiegen ist. Kann das Reduktionsziel für den Primärenergieverbrauch jemals erreicht werden?*

Agricola: Wenn wir uns die Entwicklung auf dieser Welt anschauen, wird sehr deutlich, dass der Energiebedarf der Welt vermutlich steigen wird, weil die Welt-

bevölkerung wächst. Zweitens ist rasch einsichtig, dass sich auch die Lebenssituation der Weltbevölkerung grundsätzlich verbessert und dies einhergeht mit einer Zunahme der energieverbrauchsrelevanten Bedürfnisse. Aber diese Ausgangspunkte treiben doch eigentlich die Herausforderung, dass wir deshalb Energie so effizient wie möglich einsetzen sollten, um diese Bedürfnisse grundsätzlich auch befriedigen zu können – aber mit minimiertem Energieeinsatz. Ich glaube, dass das auch in einem Energiesystem mit 100 % Erneuerbaren Energieeffizienz volkswirtschaftlich wichtig bleibt und dass wir gerade vor diesem geschilderten Hintergrund auch in Zukunft keine Energie zu verschwenden haben. Energie bleibt ein kostbares Gut.

Frau Agricola, wir danken Ihnen für das Interview.

Das Gespräch wurde am 16.05. in Berlin geführt von:

ZU DEN AUTOREN:

► **Dr. Gerd Staderman**
Fellow am Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)
post@wissenschaft-politik-stadermann.de

► **Hubert Beyerle**
Journalist
hubert.beyerle@gmx.net

Das komplette Interview können Sie hier herunterladen:

■ www.sonnenenergie.de/sonnenenergie-redaktion/SE-2017-04/Interview-Agricola.pdf



Bild 3: Annegret-Claudine Agricola, Bereichsleiterin Contracting, Berliner Energie-Agentur (BEA)